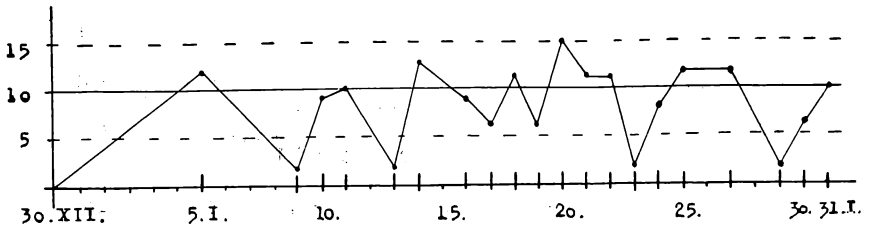
schnittlich 18-20° C gehalten. Wir erkennen, daß im geschlossenen, im Winter heizbaren Raum, zu jeder Jahreszeit Eier abgelegt werden. Die höchste Zahl der in einem Monat hervorgebrachten Eier beträgt 169 Stück (Weibchen Nr. 6). Allgemein liegt die monatliche Eizahl unter 100 Stück.

In Tabelle III sind die Daten von 2 Weibchen zusammengestellt, die mit ihrer Gesamteizahl unter 100 Stück liegen. Dies kommt nach den vielen Beobachtungen sicher nur sehr selten vor. Aus diesem Grunde stellte ich die Zahlen dieser Weibchen den anderen Daten der Tabelle II gegenüber.



Kurve 2: Tägliche Eiablagen eines Monats (von ♀ Nr. 1 Tab. II).

III.

Lebensdauer	Eizahl je Monat	Gesamt-Eizahl
1. 8. 6. 39-31. 7. 39.	VI = 28; VII = 11	39
2. 18. 7. 39-29. 12. 39.	VII = 5; VIII = 24; IX = 1; X = 3; XI = 10; XII = 3.	46

An Hand der Eizahl-Tabellen bekommen wir auch gleich einen Überblick von der Lebensdauer der Weibchen, die sich mit der der Männchen deckt. Demnach ist die längste Lebenszeit 274 Tage oder rund 9 Monate (Weibchen Nr. 6). Im Durchschnitt leben die Käfer 6 Monate (178 Tage). Die meisten Eier legen sie entweder im ersten oder im dritten, nur in einem Fall im zweiten Monat. Bis zum Ende des zweiten oder des dritten Lebensmonates sind die Mehrzahl der Eier abgelegt. Kurve 1 stellt den Verlauf der Eiablage des Weibchens Nr. 1 der Tabelle II dar, das die bisher größte Eizahl hervorbrachte. Um von dem Ablagerhythmus ein Bild zu bekommen, wurde Kurve 2 angefertigt, in der die Tagesleistungen während des ersten Monates von Weibchen Nr. 1 dargestellt sind. Wie oben schon erwähnt, sind im geschlossenen Raum (Zimmertemperatur) jahreszeitliche Bindungen bei der Eiablage von *Dermestes peruvianus* nicht zu beobachten.

Entgegnung auf Hubenthal's Kritik an meinen Cryptophagen-Studien.

Von Nils Bruce, Rönninge (Schweden).

Im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift hat Herr Hubenthal auf p. 122 (Kl. col. Mitt.) auf meine *Cryptophagen*-Studien hin einige Bemerkungen veröffentlicht und besonders hervorgehoben, daß vor der Drucklegung meiner Monographie ein persönlicher Kontakt mit ihm erwünscht gewesen wäre. Manche Frage hätte geklärt und die Arbeit voller gestaltet werden können. Die Kritik ist in gemäßigter Form gehalten und bringt keine so wesentlichen Enthüllungen, daß eine Entgegnung notwendig wäre. Aber da Herrn Hubenthal's Darstellung beim Leser der Zeitschrift leicht den Eindruck erwecken kann, als wäre ich allzu selbstgefällig zu Werke gegangen und hätte keinen Kontakt mit den Kollegen gesucht, so bin ich der Meinung, der Kritik entgegentreten zu müssen.

Herr Hubenthal bedauert, davon keine Kenntnis gehabt zu haben, daß sich eine Monographie über das Genus in Bearbeitung befand. Soviel ich aus Erfahrung weiß, ist es kaum üblich, eine wissenschaftliche Arbeit vorher anzukünden. Bei der im Laufe der Jahre fortschreitenden Untersuchung weiß man ja noch nicht, was daraus werden wird, so daß man es wohl als Anmaßung betrachten könnte, wenn man schon vorweg über das Endergebnis Mitteilung machen würde. Allerdings dürfte Herr Hubenthal davon Kenntnis gehabt haben, daß ich mit einer Revision des Genus beschäftigt war, weil ich hierüber mit Herrn Heymes korrespondiert und durch dessen Vermittlung versucht habe, Material von Herrn Hubenthal's neuen Arten *domesticus* und *praetermissus* zu erhalten. Mein Wunsch hatte einen längeren Brief von Herrn Heymes zur Folge, in dem er sich sehr skeptisch, um nicht zu sagen ganz ablehnend, zu den einigermaßen ausschlaggebenden Resultaten stellte. Ebenso gelang es mir nicht, Material von den genannten Arten zu erhalten. Ich darf doch wohl als selbstverständlich annehmen, daß Herr Heymes seinem „Lehrmeister" meine Wünsche mitgeteilt hat.

Um mich nicht aufs neue einem Tadel ähnlicher Art auszusetzen, erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich mich gegenwärtig mit der Revision der übrigen Genera der *Telmatophilinae* und *Crytophaginae* befasse. Dabei konnte ich u. a. feststellen, daß sich im Hamburger Museum in der ehemaligen coll. Hubenthal ein als *Spaniophaenus lapidarius* Fairm. bezetteltes Stück befindet, sich jedoch als *Cryptophagus* (Mnionomus) *montanus* Ganglb. mit dem Fundort „Pyren. Le Vernet", erwies. Ich teile diese Berichtigung für evtl. Fundortverzeichnisse mit, gebe aber natürlich zu, daß eine Artenverwechselung bei einem Nichtspezialisten leicht vorkommen kann. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch betonen, daß ich für jede Unterstützung dieser Untersuchungen durch leihweises Überlassen von Material besonders dankbar wäre.

Bei einer früheren Gelegenheit hatte ich Herrn Hubenthal um Unterstützung bei der Determination von Ptiliiden gebeten, erhielt aber die Mitteilung, daß er keine Sammlung mehr besäße und mir leider nicht behilflich sein könne. Aus diesem Grunde habe ich es auch unterlassen, Herrn Hubenthal um Cryptophagen-Material zu bitten. Nach Herausgabe der Monographie habe ich u. a. auch die coll. Hubenthal vom Hamburger Museum zur Revision erhalten, was Herr Hubenthal auch erwähnt. Zu Herrn Hubenthal's Befriedigung darf ich feststellen, daß in seinem ehemaligen Material erstaunlich wenig Fehler zu berichtigen waren. Eine Liste dieser Berichtigungen habe ich dem Hamburger Museum mitgeteilt.

Daß die Fundortangaben nicht so reichlich sind, wie es zu wünschen gewesen wäre, gebe ich zu. Wie sich aus dem Titel der Arbeit ergibt (Mon. der europ. Arten usw. mit besonderer Berücksichtigung der Morphologie des männlichen Kopulationsorganes), ist das Hauptgewicht nicht auf das detaillierte Vorkommen der Arten gelegt worden, sondern es sollten nur die ungefähren Verbreitungsgrenzen innerhalb Europas festgelegt werden. Bei ins Einzelne gehenden Angaben über die Verbreitung hätte es nicht genügt, die gesamte faunistische Literatur heranzuziehen, sondern ich hätte auch im Hinblick auf die unzähligen und vielfach groben Fehlbestimmungen das sämtliche in der Literatur genannte Material revidieren müssen. Beide Aufgaben zu erfüllen geht über die Kraft eines einzelnen und wäre außerdem nur nutzlose Zeitvergeudung. So habe ich bei *Cr. populi* u. a. auf den Coleopterorum Catologus von Junk-Schenkling hingewiesen. Da aber dort die Notiz in der Deutschen Ent. Zeitschr. 1902 nicht erwähnt wird, so konnte ich keine Kenntnis davon haben. Herr Hubenthal wird doch wohl nicht meinen, daß ich die gesamte ausländische Zeitschriften-Literatur hätte durcharbeiten sollen? Ich habe freilich die eine oder andere Angabe aus der Literatur angeführt, aber dann war ich mir der Richtigkeit derselben auch ziemlich sicher. Bei einem *Cr. baldensis* betreffenden Zitat hat Herr Hubenthal auszusetzen, daß ich Ganglbauer's Zitat übersehen hätte. Herr Hubenthal hat aber vergessen, mich vollständig zu referieren, denn ohne Kenntnis dieses Zitats habe ich hinsichtlich Kellner's Angabe auf p. 140 ge-

schrieben: Ob diese Angaben sich auf den wirklichen *baldensis* beziehen, erscheint fraglich.

Zum Schluß noch einige spezielle Bemerkungen zu den von Herrn Hubenthal angeführten Aussetzungen. Punkt 1 ist bereits durch meine vorhergehenden Ausführungen erledigt. — Was Herr Hubenthal mit Punkt 2 beabsichtigt. verstehe ich nicht, da ich in der Monographie ziemlich ausführlich seine Angaben über das Vorkommen von *trapezoidalis-angustus* mitgeteilt habe. — Punkt 3 ist gleichfalls erledigt. — Bezüglich Punkt 4 verweise ich auf Kl. coll. Mitt. 1288 (*subfumatus*). — Punkt 5. Daß die Beschreibung von *Cr. instabilis* deshalb wertlos sein soll, weil ich nicht mit *beringensis* verglichen habe, kann ich nicht verstehen. *Cr. beringensis* kommt in Ostsibirien vor, die Monographie umfaßt aber nur europäische Arten. Genau so wäre es angebracht, daß ich *vini* und *villosus* mit einer großen Zahl der südafrikanischen *Micrambe*-Arten verglichen hätte. — Punkt 6. Wenn man bei der Bestimmung der Cryptophagen ausschließlich Rücksicht auf die Punktierung nehmen würde, dann würde man bald ebenso viele Arten wie Jndividuen erhalten. Ich habe es in der Monographie ausdrücklich abgelehnt, Rey's schlechtem Beispiel zu folgen. Bei einer Reihe von Arten — *pilosus, scanicus, pallidus, badius, fumatus, distinguendus, scutellatus* ü. a. — variiert die Punktierung, oft auch die Behaarung und Thoraxform so stark, daß das einzig ausschlaggebende Kriterium das Kopulationsorgan des Männchens ist. *Cr. punctipennis* ist nicht einmal eine Form von *pilosus,* da genügend Übergangsformen existieren.

War schließlich Ganglbauer mit seinem *validus* meint, weiß ich nicht. Trotz wiederholter Vorstellungen ist es mir nicht gelungen, Material vom Wiener Museum zu erhalten. Aber da ich unter dem umfangreichen Material aus Breslau, Prag und Wien — zehntausende Exemplare — das zum größten Teil dort gesammelt wurde, wo *validus* Ganglb. angetroffen werden müßte, kein einziges Stück gefunden habe, das sich nicht auf die in meiner Monographie genannten Arten deuten ließ, so halte ich auch weiter an meiner Auffassung fest. Entweder handelt es sich bei *validus* Ganglb. um eine zufällige Abnormität oder es liegt eine Fehlbestimmung vor. An irgendeine Mischart glaube ich nicht.

Beiträge zur Biologie der Chrysomeliden.

Von Dr. M. Lühmann.

Mit 2 Abbildungen.

8. Beobachtungen an *Galerucella tenella* Lin.

Galerucella t. wird des öfteren unter der Bezeichnung „Erdbeerblattkäfer" als Erdbeerschädling erwähnt. Zuchtversuche und Freilandbeobachtungen ergaben über die Lebensweise des Käfers folgendes: Anfang April, seltener und nur in besonders warmen Frühjahren auch schon Ende März, besiedeln die Käfer an geeigneten Örtlichkeiten in der Hauptsache *Spiraea Ulmaria.* Befressen werden gelegentlich auch andere Rosaceen (*Potentilla* sp. und *Fragaria* sp.) — offenbar handelt es sich aber dann immer nur um nicht vollwertige Ersatzpflanzen. Lebenskräftige Populationen sah ich bisher nur auf *Spiraea* U.

Alle beobachteten kräftigen Populationen standen auf feuchten Böden; an Grabenrändern, auf nassen Moorwiesen und an mit Salix bestockten Rainen mooriger Weiden. Voraussetzung der Besiedlung war in allen Fällen stärkerer Bewuchs von Spiraea. In Waldungen fand ich *G. t.* auch bei reichlichem Spiraeenunterwuchs bisher nicht.

Der Fraß der Imagines ist typischer Lochfraß, der von der Blattoberseite her erfolgt (Abb. 1). Die Käfer halten sich auch sonst meistens auf der Blattoberseite auf; etwa 2-3 Wochen nach der Besiedlung der Standpflanzen werden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Bruce Nils

Artikel/Article: Entgegnung auf Hubenthal's Kritik an meinen Cryptophagen-Studien. 148-150